

MIKOWA



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Die neuen Cottbuser*innen- oder doch Geflüchtete?

Judith Lippelt & Jana Schäfer*

MIKOWA Infobrief

No. 1, 2019

Forschungsplattform Migration, Konflikt und sozialer Wandel
Cottbus, Germany, 2019

* MIKOWA Forschungsplattform

Zitativorschlag:

Lippelt J & Schäfer J (2019) Die neuen Cottbuser*innen – oder doch Geflüchtete?
MIKOWA – Forschungsplattform Migration, Konflikt und sozialer Wandel Infobrief; No.
1, 2019. DOI <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-4814>.

MIKOWA Infobrief wird zum Zwecke der Information und Inspiration von Diskussionen unter Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Politiker*innen bereitgestellt. Er ist kostenlos.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autor*innen unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

BTU Cottbus-Senftenberg
Forschungsplattform „Migration, Konflikt und sozialer Wandel“ (*MIKOWA*)
c/o Prof. Anna Amelina
Lehrstuhl für Interkulturalität
Erich-Weinert-Straße 1-2
D-03046 Cottbus
Homepage: <https://www.b-tu.de/mikowa/>

DOI <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-4814>

1. Einleitung

Cottbus ist eine mittelgroße Stadt in der strukturschwachen Lausitz. Hinsichtlich der Aufmerksamkeit, die Cottbus im Jahr 2018 medial erregte, lässt sich nun die Frage stellen, warum nationale Medien Interesse an der Stadt entwickelt haben. Seit Jahrzehnten mobilisieren rechte Akteure nach Brandenburg, aber im Frühjahr 2018 gelang es ihnen, auch aus der „Mitte der Gesellschaft“ Aufmerksamkeit zu bekommen. Im Rahmen der nunmehr seit eineinhalb Jahre andauernden Medienberichterstattung musste sich Cottbus, wie auch Chemnitz oder Köthen, nun neu positionieren. Während aber die medialen Darstellungen auf Gewalt in der Stadt fokussieren, arbeitet die Zivilgesellschaft in Cottbus seit Langem an einem friedlichen Miteinander¹.

In den Jahren 2017 und 2018 war die Stadt Cottbus aufgrund flüchtlingsfeindlicher und rassistischer Protestaktionen vermehrt Gegenstand (inter)nationaler Medienberichterstattung. Die Stadt wurde unter anderem als „Brennpunkt“ (n-tv 2018; Märkische Allgemeine 2018a) bezeichnet, in dem es häufiger zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Geflüchteten und Cottbuser*innen bzw. Anhänger*innen rechter Gruppierungen komme. Dies erzeugte bei nicht am Ort Ansässigen den Eindruck, dass die Stimmung in der Stadt allgemein schlecht wäre. Der Begriff „Brennpunkt“ spricht das Publikum emotional an, schadet aber dem Image der Stadt. Tatsächlich gab es in Cottbus in den Jahren 2017 und 2018 gewaltsame Auseinandersetzungen. Die Gewalt wurde jedoch keinesfalls einseitig durch Geflüchtete verursacht – häufig waren es Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen oder betrunkenen Erwachsenen, die mit Verletzungen endeten. Gleichzeitig berichteten nur wenige Medien über die circa 30 Übergriffe auf Geflüchtete und deren Unterkünfte in der Stadt Cottbus im Jahre 2017 (Rafael 2018).

2. Gewalt in Cottbus

Bei den erwähnten Auseinandersetzungen, die Medienaufmerksamkeit erlangten, machte eine Prügelei zwischen einer Gruppe Geflüchteter und einer Gruppe Einheimischer im Mai 2017 erste Schlagzeilen. Dabei gerieten eine Gruppe Männer, die im Rahmen eines

¹ Der Infobrief stellt eine Bestandsaufnahme medialer Berichterstattung dar, die von Experteninterviews und eigenen ethnographischen Beobachtungen unterstützt wurde.

Junggesellenabschieds mit einem Bollerwagen durch Cottbus zog, und eine Gruppe syrischer Jugendlicher in der Nähe der Karl-Liebknecht-Straße aneinander. Nach gegenseitigen Anfeindungen kam es zu einer handfesten Auseinandersetzung, bei der fünf der Junggesellenabschieds-Teilnehmer mit Messern verletzt wurden (Lausitzer Rundschau 2017). Im April 2017 wurde eine ägyptische Studierende von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. Statt Hilfe zu leisten, sollen die Beifahrer des Wagens die Verletzte am Unfallort rassistisch beschimpft haben; eine Zeugin berichtet, dass sie die Frau ausgelacht und verhöhnt hätten, dass es in Deutschland, nicht wie in der angenommenen Heimat der Studierenden, eben Straßen gebe und man hierauf achten solle. Zusätzlich sollen sie die junge Frau als „Scheißasylantin“ beschimpft haben (Focus 2017). Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen die Insassen des Fahrzeugs wegen fahrlässiger Tötung und des Verdachts auf Volksverhetzung und Beleidigung (Welt 2018). Die Ermittlungen wegen Volksverhetzung und Beleidigung wurden wegen fehlender Beweise eingestellt.

In einem besonders problematischen Fall, der durch andere Ereignisse überschattet wurde und medial nur wenig Aufmerksamkeit erhielt, wurden am Abend des 31. Dezember 2017 Geflüchtete von rechtsextremen Tätern verprügelt und bis in ihre Unterkunft verfolgt. Das Eindringen in die Geflüchtetenunterkunft wurde durch einen Security-Mitarbeiter ermöglicht, der mit den Verfolgern kollaborierte und sie sogar durch falsche Hinweise vor dem Zugriff der Polizei bewahrt haben soll. Wenige Tage darauf gab es zwei neue Vorfälle, die starke Aufmerksamkeit erhielten. Zum einen handelte es sich um eine Auseinandersetzung zwischen einem Cottbuser Ehepaar und syrischen Jugendlichen im Blechen-Carré: Einer der Jugendlichen griff nach einem Messer, als das Ehepaar zuerst das Gebäude betreten wollte, es wurde jedoch niemand verletzt. Bei einem zweiten Vorfall wurde ein Cottbuser Jugendlicher von einem syrischen Jugendlichen mit einem Messer im Gesicht verletzt (Rafael 2018).

Der Cottbuser Bürgermeister Holger Kelch (CDU) bewirkte beim Land im Januar einen Zuzugsstopp von Geflüchteten, der bis dato nicht aufgehoben wurde (Rafael 2018). An einer Demonstration im Februar, die sich unter dem Motto „Leben ohne Hass – Gemeinsam gegen die Angst“ mit über 1000 Teilnehmenden für die Aufrechterhaltung des sozialen Friedens zusammenfand, beteiligte er sich aufgrund zuvor bestehender Verpflichtungen nicht (WAZ 2018).

Vor allem die beiden Vorfälle im Januar 2018 wurden von rechten Akteuren in der Region (mehr dazu unten) aktiv zur Mobilisierung und für eine politische Kampagne gegen die Neuankömmlinge genutzt: Zur erwähnten Demo „Leben ohne Hass“ wurde schnell ein

Gegenprotest organisiert, der am selben Tag stattfand und über 2000 Teilnehmende zählte. Auf der Demonstration marschierten aus dem deutschlandweiten rechten Spektrum stammende Gruppierungen zusammen mit Cottbusser Bürger*innen, die wiederum die Gewaltereignisse als Bestätigung ihrer rassistischen Vorurteile wahrnahmen (WAZ 2018).

Abbildung 1: Teilnehmende bei der Demo „Leben ohne Hass“ “ (Lausitzer Rundschau/Foto: Frank Hilbert).



3. Rechte Akteure und ihre Reichweite

Bei den rechten Akteuren in Cottbus handelt sich um ein immer besser kooperierendes Bündnis aus der Partei AfD und ihren Anhängern, regional und überregional agierenden rechtsextremen Vereinen und Bürgerinitiativen wie *Zukunft Heimat* und *Identitäre Bewegung*, aber auch Vereinen, die rechten und rassistischen Positionen Raum bieten, jedoch öffentlich keine solche Position erkennen lassen, sowie offen rechtsextremen Parteien wie Die Rechte oder NPD und zuletzt Bürger*innen, die mit einer oder mehreren dieser Bewegungen und deren Agenden sympathisieren (Schulze 2018).

Die Organisationen in diesem Netzwerk unterstützen sich gegenseitig und nehmen Einfluss auf das Image der Stadt, wie auch auf die Stimmung in Cottbus allgemein. Politische Konfliktherde und Ängste der Bürger*innen, vor allem was den Strukturwandel der Region im Kontext des Abbaus der Kohlekraftwerke betrifft, werden aktiv genutzt, um Stimmung gegen Zugewanderte zu machen. In Cottbus sind 7800 Arbeitsplätze vom Verlust der Kohleindustrie betroffen (Eddy

2018); ein konkretes Datum soll bis Ende 2018 durch eine von der Bundesregierung eingesetzte Kohlekommission bestimmt werden soll (rbb24 2018a). Hier kommen also ökonomische Existenzängste, Sorgen um die eigene Zukunft und Angst vor Neuankömmlingen zusammen. Gleichzeitig gibt es in der Stadt nicht genügend Kita- und Schulplätze, Mittel für die Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten sind rar, und auch Sozialarbeiter*innen fehlen (Rafael 2018). Zumindest tentativ kann man einen Zusammenhang zwischen diesen infrastrukturellen und wohlfahrtspolitischen Entwicklungen und dem Wahlverhalten der Bürger*innen der Stadt Cottbus bei der Bundestagswahl annehmen (siehe unten).

Aktuelle Wahlergebnisse spiegeln wider, dass die ideologischen Inhalte und politischen Angebote dieses rechtskonservativen Netzwerks von den Cottbusser Bürger*innen angenommen werden. Unabhängig von der Frage, ob es sich um Protestwähler*innen oder Gesinnungsanhänger*innen handelt, ist der Erfolg der AfD in Cottbus nicht zu unterschätzen. Bei der Bundestagswahl 2017 erhielt die AfD hier 25,5 Prozent der Erststimmen (Zweitstimmenergebnis 26,8 Prozent) (Bundeswahlleiter 2017). Die Partei kommt in aktuellen Umfragen in Cottbus schon auf 30 Prozent und würde damit stärkste Partei (Presseportal 2018). Aktuell hat die AfD drei Mitglieder in der Stadtverordnetenversammlung. Die CDU ist derzeit die Fraktion mit den meisten Mitgliedern (13), gefolgt von SPD (10), Die Linke (8), und Aktive Unabhängige Bürger/Sozialer Umbruch (AUB/SUB) (5). Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen und Unser Cottbus/FDP kommen auf je drei Mitglieder (Stadt Cottbus 2018a). Die nächsten Kommunalwahlen finden 2019 statt, und es wird sich zeigen müssen, ob sich die stark von rechten Diskursen beeinflusste Stimmung durchsetzen kann.

Auch dadurch, dass der Bürgermeister Holger Kelch (CDU) sich im öffentlichen Diskurs nicht von rassistisch motivierten Aktionen distanziert, sondern unter anderem von einer Gefahr „rechtsfreier Räume“ (Märkische Allgemeine 2018b) aufseiten der Geflüchteten spricht, verstärkt sich das Bild von Cottbus als eine Stadt, in der rechte Stimmen starke Zustimmung in der allgemeinen Bevölkerung finden. Mit der Formulierung, „die Stadt“ würde ihm „um die Ohren fliegen“ (Amjahid & Hähnig 2018), falls Familiennachzug bewilligt werden sollte, bemüht Bürgermeister Kelch eine Gewalt implizierende Metapher, die den Diskurs der Rechten aufgreift und verstärkt.

4. Offene Zivilgesellschaft in Cottbus

Was in der Medienberichterstattung jedoch oftmals unbeachtet bleibt, ist, dass der rechte Einfluss, der sich in Cottbus verbreitet, teils durch überregionale Bündnisse (*Zukunft Heimat, Identitäre* usw.) in die Stadt kommt und nicht einheitlich von der Cottbuser Zivilbevölkerung mitgetragen wird (Rafael 2018; Breyton, Diesing & Heimbach 2018).

Es gibt in Cottbus eine lange Tradition zivilen Engagements gegen Rassismus und für ein offenes Miteinander. Rechte Narrative und Gewalt spielen in den neuen Bundesländern schon vor der Wende eine große Rolle (Amadeu Antonio Stiftung 2010). Unter anderem wegen einer fehlenden Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in der DDR (Leo 2005) konnte sich dort lange Zeit die Meinung halten, dass sich die rechte Täterschaft und fremdenfeindliche Übergriffe auf die (westdeutsche) Bundesrepublik beschränkten. Währenddessen wurde Rassismus unter den DDR-Bürger*innen aufgrund internationaler Kooperationen der DDR ausgeschlossen. Mit dem Mauerfall kam es vermehrt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen und Übergriffen, und rechte Akteure konnten sich gut auf dem Boden dieser Verharmlosung der NS-Vergangenheit etablieren. Als Antwort auf diese rechte Mobilisierung entwickelte sich ein inzwischen gut organisiertes zivilgesellschaftliches Netzwerk, das sich gegen rechte Narrative und auch aktiv gegen rechte Gewalt positioniert hat. Darunter findet sich beispielsweise der 1999 gegründete und bis heute aktive *Cottbuser Aufbruch*, ein Netzwerk aus Repräsentant*innen der Stadtverwaltung (Ausländerbeauftragte) und Stadtverordneten der demokratischen Parteien, der Industrie- und Handelskammer (IHK), der BTU Cottbus-Senftenberg, der Kirchen, Vertretern der Jugendsozialarbeit, Eltern- und Schülervertreter*innen, freien Trägern der Jugendarbeit, Seniorenverbänden, Journalist*innen, dem Staatstheater Cottbus, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), Opferanlaufstellen und interessierten Bürgern. Der *Cottbuser Aufbruch* organisiert Protestaktionen gegen rechts, wie etwa den alljährlichen Sternmarsch zur Oberkirche „Cottbus bekennt Farbe“, und organisiert Informationsveranstaltungen zu Rechtspopulismus und anderen relevanten Themen.

Seit 2010 existiert das Bündnis *Cottbus Nazifrei!*, ein antifaschistischer Zusammenschluss verschiedener Initiativen, Organisationen, Bewegungen und Einzelpersonen,² der mittels

² Cottbus Nazifrei! informierte die Autorinnen, dass es sich bei der Kerngruppe um engagierte Einzelpersonen handelt, die unter anderem beim Verein für ein Multikulturelles Europa, dem Kulturprojekt und Club Chekov, FluMiCo, dem Flüchtlingsnetzwerk, Greenpeace, der Amnesty-Gruppe sowie bei den Jugendverbänden Linksjugend Solid, Grüne Jugend und Jusos aktiv sind.

Gegenprotesten gegen rechte Aufmärsche vorgeht und aktiv das Miteinander in Cottbus mitgestaltet. Die Friedensdemonstration „*Leben ohne Hass*“ im Februar 2018 wurde von Cottbus Nazifrei! und einer Kerngruppe verschiedener Engagierter, viele davon mit Fluchtbiografie (Steiger 2018) initiiert.

Weiterhin gibt es viele andere seit Langem aktive Bündnisse und Vereine, wie das *Mobile Beratungsteam* Cottbus, das vor allem in den Bereichen Coaching, Information, Beratung, Mediation und Fortbildung aktiv ist, oder den Verein *Opferperspektive* mit Sitz in Potsdam, der von Vorfällen rechter Gewalt Betroffenen hilft.

Neben diesen Zusammenschlüssen, die sich gegen rechte Gewalt engagieren, gibt es in Cottbus verschiedene Organisationen, die speziell Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie unterstützen. Es handelt sich dabei sowohl um Einrichtungen der Stadt, Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), Vereine, freie Zusammenschlüsse, konfessionelle und nichtkonfessionelle Träger sowie Weiterbildungsinstitute. Schon vor dem größeren Zuzug Geflüchteter 2015 gab es in Cottbus Angebote für Menschen mit Migrations- und Fluchtbiografie. Das *Diakonische Werk Niederlausitz* bietet im Rahmen des *Jugendmigrationsdienstes* seit Langem kostenfreie Beratung schulischer, beruflicher und sozialer Natur für Geflüchtete zwischen 12 und 26 Jahren an. Die *Migrationsberatung für Erwachsene* der AWO in Cottbus bietet ebenfalls seit vielen Jahren kostenlose Unterstützung in Form von Vermittlung, Hilfestellung und Beratung, in diesem Fall für Personen mit Fluchtbiografie ab 27 Jahren. Integrationskurse wurden schon vor 2015 unter anderem seitens der (Weiter-)Bildungsinstitutionen *Stiftung Bildung & Handwerk* (SBH) Südost und des *Nestor-Bildungsinstituts* angeboten. Die Frage, wie eine Gesellschaft mit Menschen umgehen soll, die vor Vertreibung und Krieg geflüchtet sind, stellt sich nicht, wie es manchmal scheinen mag, erst seit 2015. So brachte beispielsweise der Konflikt im Kosovo seinerzeit bereits Menschen nach Cottbus. Die Spannungen der letzten Jahre sind also kein neues Phänomen, sondern eines, für das bereits eine gewisse Infrastruktur existiert hat und das durch diese bisher aufgefangen werden konnte.

Seitens der Stadt gab und gibt es, finanziert mit Mitteln des Landes Brandenburg, einen *Integrationsbeauftragten* für Cottbus sowie eine Personalstelle für die überregionale Flüchtlingsberatung (hier war vor 2015 allerdings eine Person für vier Landkreise inkl. Cottbus zuständig und wurde später personell aufgestockt). Nun gibt es, um dem Aufkommen von Fällen gerecht werden zu können, für die Stadt allein zwei Personalstellen. Im März 2018 wurde zum ersten Mal eine *Integrationskonferenz* veranstaltet, in der Geflüchtete,

Sozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Streetworker*innen und andere Repräsentant*innen in der Arbeit mit Geflüchteten in Cottbus zusammentrafen. Im Rahmen dieser Konferenz wurde beraten, wie man das am 31. Januar 2018 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Integrationskonzept der Stadt Cottbus inhaltlich füllen kann (rbb24 2018b). Seit dem 24. Oktober 2018 gibt es auch einen aus elf ehrenamtlichen Mitgliedern bestehenden *Migrationsbeirat* für die Stadt.

Die unterschiedlichen Organisationen, die sich in Cottbus speziell für Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie engagieren, können hier nicht alle im Detail aufgeführt werden, aber sie zeichnen sich durch intensive und gute Zusammenarbeit aus. *Flucht Migration Cottbus* (FluMiCo), eine lokale Aktivist*innen-Plattform kritischer Stimmen zu den Themen Migration, Rassismus und Diversität, gründete sich bereits in den 90er-Jahren als Reaktion auf rechtsradikale Übergriffe auf Geflüchtetenunterkünfte in Cottbus. Seine Gründungsgeschichte geht auf das Jahr 1992 zurück: Am 29. August jenen Jahres zog ein Mob von rund 2000 Neonazis in Richtung Asylunterkunft in der Lipezker Straße, zündete dabei Autos an, warf Steine in Fenster und beschädigte Wohnhäuser. Damals stellten sich Polizei und Feuerwehr gegen die gewalttätigen Aufrührer, dennoch konnte sich die Lage erst nach einigen Tagen beruhigen (Hilscher 2012). FluMiCo initiierte 2011 zusammen mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen der Stadt Cottbus eine umfangreiche Kampagne gegen institutionelle Diskriminierung, Residenzpflicht und die damals gängige Praxis, an Geflüchtete statt Bargeld Sachleistungsgutscheine auszugeben. Das *Frauenzentrum Cottbus* hatte bereits vor 2015 ehrenamtliche Deutschkurse im Programm; vor Kurzem wurde dort eine Ausstellung mit dem Titel „*Fremde Freundinnen - Geschichten und Gesichter der Migration*“ ins Leben gerufen, um Menschen mit Migrationserfahrung eine Möglichkeit zu geben, ihre Geschichte zu erzählen und das Thema Migration in möglichst vielfältiger Form abzubilden (Frauenzentrum Cottbus 2018). Die Ergebnisse des Projekts in dessen Rahmen die Ausstellung entstanden ist, sind auch als Buch verfügbar. Ab März 2019 wird sie im Rathaus der Stadt Cottbus gezeigt, um danach als Wanderausstellung im Bundesland Brandenburg zu sehen zu sein.

Das *Soziokulturelle Zentrum* in Sachsendorf/Madlow war ebenfalls schon vor 2015 in der Unterstützung für Geflüchtete aktiv. Es veranstaltete beispielsweise 2014 eine Weihnachtsfeier für geflüchtete Kinder, und das vom Träger der Gemeinschaftsunterkunft des Stadtteils organisierte *Fest der Kulturen* wurde in Zusammenarbeit mit dem *Soziokulturellen Zentrum* in dessen Räumlichkeiten veranstaltet. Die Organisationen haben ihr Angebot in Reaktion auf vermehrten Zuzug aus dem Ausland erweitert. Seit 2015 findet in Cottbus jedes Jahr im

September die von der Stadt organisierte und von einer Vielzahl verschiedener Vereine getragene *Interkulturelle Woche* statt (FluMiCO 2015; Stadt Cottbus 2018b).

Abbildung 2: Oumaima aus Syrien im Gespräch mit einem Besucher vor ihrem Exponat in der Ausstellung „Geschichten und Gesichter der Migration“ im Frauenzentrum (Foto: Antje Müller).



5. Migrant*innenselbstorganisation

Auch Migrant*innenselbstorganisationen (MSOs) spielten in Cottbus bereits vor 2015 eine wichtige Rolle: Es gibt seit den 90er-Jahren verschiedene MSOs mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Ausrichtungen, darunter viele Vereine (ethno)kultureller und/oder religiöser Ausrichtung.

Einer der ältesten Vereine ist die 1998 wiedergegründete *Jüdische Gemeinde Cottbus*, deren Vorläufer sich aufgrund der Verfolgung auflösen musste (u.a. Reichspogromnacht am 9. November 1938). Die über 400 Mitglieder stammen aus der ehemaligen Sowjetunion und fokussieren die Vereinsaktivitäten auf die Pflege jüdischer Traditionen und die Ausübung des jüdischen Glaubens. Darüber hinaus gibt es für Mitglieder Unterstützung im Alltagsleben in Deutschland (z. B. Hilfe bei Behördengängen und beim Ausfüllen von Dokumenten). Neben anderen Vereinen organisiert beispielsweise *Die Stiftung für das sorbische Volk* Kulturpflege

in Form von Museen und Theater oder zweisprachigen Schulunterricht. Die in Brandenburg und Sachsen lebende Minderheit der Sorben/Wenden genießt in Deutschland einen rechtlichen Sonderstatus, der finanzielle Förderung von Bund und Ländern zusichert. Der Verein wurde ebenfalls durch Maßnahmen der NS-Regierung in seiner Arbeit eingeschränkt und schließlich aufgelöst. Der *Deutsch-Polnische Verein Cottbus* existiert bereits seit 1990 und hat rund 100 Mitglieder. Er finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung Begegnungstreffen. Den etwa 300 Mitglieder zählenden *Verein der Vietnamesen in Cottbus und Umland e.V.* gibt es seit 2006. Seine Aktivitäten fokussieren vor allem auf die Pflege vietnamesischer Tradition und Kultur sowie auf die Förderung des interkulturellen Austauschs. Der Verein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge und Einnahmen aus Events.

Von 2003 bis 2014 war außerdem der *Cottbuser Flüchtlingsverein* aktiv, eine selbstbestimmte Hilfs- und Schutzorganisation für Migrant*innen in Cottbus, die über das Jahr verteilt unterschiedliche kulturelle und politische Veranstaltungen organisierte, um Menschen über Themen der Asyl- und Flüchtlingspolitik zu informieren, wie zum Beispiel die Themenwoche „*Willkommen in Cottbus?! – Migration, Flucht, Asyl, Diaspora und regionale Praxis*“ im Dezember 2014. Der Verein löste sich jedoch im Jahr darauf wegen des Verlusts der Gemeinnützigkeit auf. Seit 2017 gibt es in Cottbus einen neuen Zusammenschluss, der sich für Geflüchtete engagiert und ausschließlich aus Aktivist*innen mit Flucht- und Migrationsbiografie besteht: das *Geflüchtetenetzwerk Cottbus* (GNC). Das GNC hat es sich zur Aufgabe gemacht, Probleme, die alle Geflüchteten in Cottbus betreffen, aus der Perspektive der Betroffenen selbst zu thematisieren und zu lösen. Das Netzwerk konzentriert seine Arbeit daher weniger auf Einzelfälle als vielmehr darauf, Probleme zentral anzugehen und möglichst eine allen zugängliche Lösung zu finden. Beispielsweise hat das GNC zwölf Gruppen für Muttersprachenunterricht in Cottbuser Grundschulen ins Leben gerufen, in denen Kinder Geflüchteter ihre Muttersprache lernen können. Finanziert wird dies aus Mitteln des Landes. Darüber hinaus hat das GNC per WhatsApp einen zentralen Dolmetscherpool eingerichtet, über den Menschen, bei denen Amtsgänge oder ähnliches anstehen, sich eine*n ehrenamtliche*n Dolmetscher*in vermitteln lassen können. Zusätzlich arbeitet das GNC in Kooperation mit der Stadtverwaltung an einer Reihe von Projekten, wie etwa dem 2019 beginnenden Qualifizierungsprogramm für Lehrer*innen, die hier in Deutschland noch keine Arbeitserlaubnis haben. Das Geflüchtetenetzwerk organisiert seit Kurzem auch einen Arabischkurs an der Universität in Cottbus (GNC Cottbus, persönlicher Austausch).

Die Aktivist*innen des Netzwerks berichteten den Autorinnen dieses Infobriefs, dass sich die Lage in Cottbus vor allem seit den Vorfällen im Januar 2018 geändert habe und die Stimmung – auch im Kontext der zunehmend negativen medialen Berichterstattung – viel flüchtlingsfeindlicher sei (siehe auch Opferperspektive 2018). Geflüchtete erleben im Alltag häufig direkte Anfeindungen oder werden institutionell diskriminiert, zum Beispiel durch erschwerten Zugang zu Wohnungen oder sogar verweigerte Hilfeleistung seitens Polizei, Behörden oder Ärzten (GNC Cottbus, persönlicher Austausch). So berichtet der GNC beispielsweise seit den Vorfällen im Januar vermehrt von Situationen, in denen sich Geflüchtete beim Polizeinotruf meldeten, jedoch abgewiesen wurden bzw. keine Hilfe erhielten. Um die verschiedenen Arten von Diskriminierung zu dokumentieren, sammelt das GNC über WhatsApp Meldungen von Geflüchteten, die solche Vorfälle erleben.

6. Neue Cottbusser*innen – oder doch Geflüchtete?

Die Aushandlungen darüber, ob die Geflüchteten bleiben können und wollen und zu neuen Cottbusser*innen werden können, sind längst noch nicht abgeschlossen. Die Medienberichterstattung auf Bundesebene hat in jüngster Zeit nachgelassen und sich mit den Fällen Köthen und Chemnitz neue „Brennpunkte“ gesucht. Die Stimmung in Cottbus hat sich derweil durch den Besuch des Bundespräsidenten im Juni 2018 (MDR 2018) und die Einführung verschiedener infrastruktureller Maßnahmen wie vermehrter Polizeistreifen – vorläufig – beruhigt. Die oben erwähnten Fälle gewaltsamer Auseinandersetzung werden ermittelt bzw. bereits vor Gericht verhandelt. Das zivilgesellschaftliche Engagement wird noch lange in die Zukunft hineinreichen müssen. Die Zustände beispielsweise im Irak, in Afghanistan und Syrien sind von einem ruhigen Alltag noch weit entfernt, sodass zu erwarten ist, dass ein großer Teil der Menschen, die in den letzten Jahren nach Cottbus gekommen sind, auch bleiben wird.

Die Stadt hat durch den Zuzug auch gewonnen, weil nun mehr Geld für Sozialarbeiter*innen, Bildungsplätze und Sicherheitsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurde (Amjahid & Hähnig 2018). Die städtische Integrationskonferenz und der Migrationsbeirat tragen zu einer besseren Vernetzung und damit zur gegenseitigen Absicherung unterschiedlicher Vereine und Projekte bei. Die Konflikte um Migration und lokale Artikulationen von Rassismus sind aber keine unerwartet auftretenden Ereignisse, sondern gehen, wie in diesem Infobrief dargelegt, auf verschiedene institutionelle, organisatorische und städtische Bedingungskonstellationen

zurück. Die öffentliche Diskussion über diese Konstellationen und die damit verknüpften Diskriminierungsprozesse konnte man beispielsweise im Juni 2018 anhand der Hashtag-Kampagne #MeTwo auf Twitter verfolgen, die eine lange Geschichte der Alltagsdiskriminierung in Deutschland veranschaulichte.

References

- Amadeu Antonio Stiftung. 2010. Hrsg. „Das hat's bei uns nicht gegeben!“ *Antisemitismus in der DDR. Das Buch zur Ausstellung*. Redaktion: Heike Radvan. Berlin: Selbstverlag.
- Amjahid, M., und Hähnig, A. 2018. „Dann fliegt mir die Stadt um die Ohren“. *Die Zeit*, 31. Januar. <https://www.zeit.de/2018/06/cottbus-kriminelle-fluechtlinge-fremdenfeindlichkeit-rechtsextremismus>.
- Breyton, R., Diesing, R., und Heimbach, T. 2018. Sie sollen wissen, wir beobachten sie. *Die Welt*, 12. September. https://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_politik/article181501862/Sie-sollen-wissen-Wir-beobachten-sie.html.(10.12.2018).
- Bundeswahlleiter 2017. Ergebnisse Cottbus Spree-Neiße Bundestagswahl 2017. <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2017/ergebnisse/bund-99/land-12/wahlkreis-64.html>.(10.12.2018).
- Eddy, M. 2018. Why „Green“? Germany Remains Addicted to Coal. *The New York Times*, 10. Oktober. <https://www.nytimes.com/2018/10/10/world/europe/germany-coal-climate.html>.(10.11.2018).
- FluMiCo. 2015. Interkulturelle Woche 2015 in Cottbus. <http://flumico.blogspot.eu/files/2015/07/aufruf.pdf>. (10.12.18)
- Focus. 2017. Drama in Cottbus. Studentin aus Ägypten totgerast. *Focus*, 26. April. https://www.focus.de/regional/cottbus/drama-in-cottbus-studentin-aus-aegypten-totgerast-freunde-des-unfall-fahrers-lachen-opfer-aus_id_7033197.html.
- Frauenzentrum Cottbus. 2018. Aktuelles. <http://www.frauenzentrum-cottbus.de/aktuelles> (10.11.18).
- Görtemaker, M. 2015. Entwicklungen nach der Wiedervereinigung. *Informationen zur politischen Bildung* 250. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/izpb/214139/entwicklungen-nach-der-wiedervereinigung>.(11.11.2018).
- Hilscher, A. 2012. Drei Nächte voller Feuer, Angst und Gewalt in Cottbus. *Lausitzer Rundschau* 31. August. https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/drei-naechte-voller-feuer-angst-und-gewalt-in-cottbus_aid-3884623.(11.11.2018).
- Lausitzer Rundschau. 2017. Messerstecherei in Cottbus. Was wir wissen und was wir nicht wissen. *Lausitzer Rundschau*, 25. Mai. https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/messerstecherei-was-wir-wissen-was-wir-nicht-wissen_aid-4318301.(11.11.2018).
- Leo, A. 2005. Keine gemeinsame Erinnerung. *Dossier: Nationalsozialismus*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39641/erinnerung-in-brd-und-ddr>.(10.11.2018).
- Märkische Allgemeine. 2018a. Trotz Aufrüstung – Cottbus bleibt ein Brennpunkt. *Märkische Allgemeine*, 21. Januar. <http://www.maz-online.de/Brandenburg/Trotz-Aufruestung-Cottbus-bleibt-ein-Brennpunkt>.(10.11.2018).
- Märkische Allgemeine. 2018b. Oberbürgermeister Holger Kelch im Interview. *Märkische Allgemeine*, 13. März. <http://www.maz-online.de/Brandenburg/Oberbuergemeister-Holger-Kelch-im-Interview-In-Cottbus-herrscht-kein-Buergerkrieg>. (10.11.2018).
- MDR. 2018. Steinmeier warnt vor Tendenz zur Verrohung. MDR, 23. Juni. <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/regional/bundespraesident-steinmeier-cottbus-100.html>.(10.11.2018).

- n-tv. 2018. Brennpunkt Cottbus. Wo Gewalt für Hass genutzt wird. n-tv, 22. Januar. <https://www.n-tv.de/politik/Wo-Gewalt-fuer-Hass-genutzt-wird-article20245117.html>.(08.11.2018).
- Opferperspektive. 2018. „Es gibt viele, viele Vorfälle“. Potsdam: Opferperspektive e. V. <https://www.opferperspektive.de/aktuelles/es-gibt-viele-viele-vorfaelle>.
- Presseportal. 2018. rbb-exklusiv: AfD bleibt mit Abstand stärkste Partei in Cottbus. <https://www.presseportal.de/pm/51580/4085231>. (08.11.2018).
- Rafael, S. 2018. Was in Cottbus verkehrt läuft – und was sich daraus lernen lässt. *Belltower News*, 14. Februar 2018. <http://www.belltower.news/artikel/was-cottbus-verkehrt-l%C3%A4uft-und-was-sich-daraus-lernen-l%C3%A4sst-13339>. (08.11.2018).
- rbb24. 2018a. Die Lausitz kann sich auf Kohle freuen. *rbb24*, 12. Oktober. <https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2018/10/kohlekommission-ausstieg-braunkohle-lausitz.html>.(10.11.2018).
- rbb24. 2018b. Eine Stadt kämpft ums Zusammenleben. *rbb24*, 23. März. <https://www.rbb24.de/studiocottbus/politik/2018/03/Integrationskonferenz-Cottbus-Asylbewerber.html>. (11.11.2018).
- Schulze, C. 2018. Konsolidierung eines Milieus. *Mitteilungen der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien* 3. https://www.mmz-potsdam.de/files/MMZ-Potsdam/Download-Dokumente/EJGF_Mitteilungen_2018_01.pdf.(8.11.2018).
- Stadt Cottbus. 2018a. Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung, der Fraktionen und Ausschüsse. <https://www.cottbus.de/politik/index.html>.(10.12.2018)
- Stadt Cottbus. 2018b. Rückblick: Interkulturelle Wochen vergangener Jahre. https://www.cottbus.de/verwaltung/ob/buero_ob/integrationsbeauftragter/ikw/rueckblick_interkulturelle_wochen_vergangener_jahre.html (10.11.18).
- Steiger, D. 2018. Sein Wunsch: Ein Leben ohne Hass. *Lausitzer Rundschau*, 1. Februar. https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/junge-syrer-wuenschen-sich-in-cottbus-ein-leben-ohne-hass_aid-7150144. (10.11.2018)
- WAZ. 2017. Rechte Demonstranten sind in Cottbus in der Überzahl. *WAZ*, n.d. <https://www.waz.de/politik/rechte-demonstranten-sind-in-cottbus-in-der-ueberzahl-id213316347.html>.(13.11.2018).
- Welt. 2018. Tod von ägyptischer Studentin. Anklage gegen Unfallfahrer. *Die Welt*, 19. Oktober. <https://www.welt.de/vermishtes/article182337082/Cottbus-Tod-von-aegyptischer-Studentin-Anklage-gegen-Unfallfahrer.html>.(8.11.2018).